

GESCHÄFTSBERICHT 2022/2023



INHALTSVERZEICHNIS

Editorial	Seite 3
GVM im Wandel	Seite 8
Beschaffung	Seite 11
Transport	Seite 14
Nachhaltigkeit	Seite 17
Organisation und Personal	Seite 19
Corporate Governance	Seite 21
Beteiligungen	Seite 27
Facts & Figures	Seite 28

«WIR MÜSSEN MUTIGER WERDEN!»

Im Jahr 2011 wurde André Dosé Verwaltungsratspräsident des Gasverbands Mittelland. Seither hat er vieles bewegt, verändert und der Unternehmung in verschiedenen Bereichen eine neue Ausrichtung gegeben. Auch hat er mit seinem Einsatz einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet, die Beschaffung neu auszurichten, GVM durch die Energiekrise der vergangenen Jahre zu führen sowie die Corporate Governance zu modernisieren und zu professionalisieren. Per Ende Gasjahr 2022/2023 tritt André Dosé als Verwaltungsratspräsident zurück.

Herr Dosé, Sie haben für mehr als 12 Jahre die Geschicke von GVM geleitet. Welches Résumé ziehen Sie zum Ende Ihres Engagements?

Es war eine enorm spannende und herausfordernde Zeit, das zeigt schon alleine die Dauer meiner Tätigkeit. Denn ich mache grundsätzlich nichts, was mir nicht auch Spass bereitet. Besonders beeindruckt haben mich die Solidarität und das Engagement unserer Aktionäre sowie der Einsatz der Mitarbeitenden von GVM, ohne die eine sichere Gasversorgung in einem kleinen Markt wie der Schweiz gar nicht möglich wäre. Meine Aufgabe war unter anderem, das System am kurzfristigen Beschaffungsmarkt auszurichten, sprich den Verzicht auf Langfristverträge zu erwirken, sowie das Unternehmen zu professionalisieren und effizienter zu gestalten.

Was kommt Ihnen neben der angesprochenen Solidarität in den Sinn, wenn Sie zurückblicken?

Der unglaubliche Wandel im Energiegeschäft: 2011 war die Energiewelt eine völlig andere als

heute. Diese Entwicklung gipfelte in der Krise der letzten beiden Jahre, die absolut niemand vorhergesehen hat. Als ich meine Aufgabe hier übernahm, kam ich aus der Luftfahrtbranche. Ich empfand die Strukturen im Schweizer Gasgeschäft als unglaublich kompliziert und schwerfällig, mit viel Regulation und dominierenden Einflüssen von Städten und Gemeinden. Es dauerte eine Weile, bis ich die Mechanismen vollständig verinnerlicht hatte.

Damals lief ein nationales Projekt mit dem Ziel, die vier Regionalgesellschaften zusammenzulegen. Auf der einen Seite sollte es Swissgas mit einem Beschaffungs- und einem Netzhaus geben, auf der anderen die Energiefirmen der Städte als Aktionäre. Das Projekt ist trotz des grossen Einsatzes gescheitert, auch weil es zu viele Partikularinteressen gab, die sich nicht vereinen liessen. Hinzu kam der damals noch fehlende wirtschaftliche Druck: Alle haben gut gelebt und entsprechend bestand kein ausreichender Handlungsbedarf.

Eine komplett andere Ausgangslage, als wir sie heute haben.

Richtig, heute stehen wir vor einer völlig neuen Situation: Energie wird in den nächsten zehn Jahren nie mehr so günstig sein, wie sie einmal war, und auch die Versorgungssicherheit wird nicht mehr als selbstverständlich betrachtet. Die Krise der letzten Jahre hat uns die Bedeutung einer stabilen Energieversorgung deutlich vor Augen geführt.

Wir haben auch erlebt, wie die europäische Solidarität in Momenten drohenden Mangels trotz Verträgen zu bröckeln beginnt – ähnlich wie während der Pandemie. In der Schweiz befinden wir uns in einer noch schwierigeren Position, ohne europäisches Strom- oder Gasabkommen. Das sind grosse Risiken, denen wir exponiert sind. Strom lässt sich nicht in grossem Umfang speichern, für Gas haben wir keine Speicher in der Schweiz.

Waren die ergriffenen Massnahmen teilweise übertrieben?

Das hört man tatsächlich des Öfteren, aber am Ende hatten wir auch viel Glück mit dem sehr milden Winter. Das sorgt für ein falsches Gefühl der Sicherheit und bringt die Gefahr mit sich, dass die strukturellen Probleme wieder in den Hintergrund rücken, weil ja alles gut gegangen ist.

Was wünschen Sie der Gasbranche für die Zukunft?

Wir müssen mutiger werden und die neuen Formen von Gas stärker pushen. Gas hat als hervorragende Energiequelle das Potenzial, die Vorgabe «Netto-Null» zu erfüllen. Dafür kommen verschiedene Formen von Gas in Betracht, die aus unterschiedlichen Quellen produziert werden können – in welchem Aggregatzustand dies auch sei. Wir verfügen in der Schweiz über ein exzellentes Leitungsnetz, das müssen wir uns zunutze machen.

Gas wird noch immer als fossiler Brennstoff eingeordnet. Selbst in dieser Betrachtungsweise

steht es aber besser da als Öl, und mit dem Übergang zu neuen Gasformen aus Solar- oder Windenergie beispielsweise wird die Umweltbilanz noch einmal deutlich optimiert. Auch Wasserstoff oder Ammoniak könnten sich zu grossen Themen entwickeln. Das oberste Gebot lautet, für alle Technologien offen zu bleiben. Durchsetzen werden sich ohnehin diejenigen, welche sich als bezahlbar erweisen.

Das Engagement der Gasbranche zur Förderung von erneuerbaren Gasen wird von der Öffentlichkeit nur teilweise zur Kenntnis genommen. Wie lässt sich dies ändern?

Wir müssen dringend unser Lobbying verbessern und beweisen, dass Konzepte wie Power-to-Gas oder Kreislaufwirtschaft mit Biogas funktionieren. Dafür benötigen wir mehr als einzelne Pilotprojekte. Wir brauchen die Bereitschaft zur konsequenten Umsetzung, um der Kritik mit praktischen Beweisen den Wind aus den Segeln zu nehmen. Bis 2050 – oder besser noch vorher – grün zu werden, ist für uns unerlässlich. Nur lässt sich grünes Gas nicht herbeizaubern. Es erfordert Commitment, entschlossenes Handeln und die richtigen Rahmenbedingungen.

Was kann die Gasbranche aus der Krisensituation der letzten Jahre lernen?

Diese Phase hat uns gezeigt, wie wichtig Diversifikation ist: Wir dürfen uns nicht in Abhängigkeit von einem Land oder einem Energieträger begeben. Die Schweiz hat sich mit der Energiestrategie 2050 hohe Ziele gesteckt. Doch wir haben Schwierigkeiten, diese zu erreichen. Die direkte Demokratie in der Schweiz wird zu Recht als vorbildliches Modell gefeiert, aber in einer Krise ist dieses System dem hohen Zeitdruck nicht immer gewachsen. Viele Windprojekte stecken in Gerichtsverfahren fest, neue Stromleitungen treffen auf Widerstand, und auch erneuerbares Gas stösst auf Opposition. Damit gefährden wir letztendlich unsere Versorgungssicherheit.

Was wünschen Sie dem Gasverbund Mittel-land zum Abschied?

Viel Mut – zu schnelleren Entscheidungen, gerade im Hinblick auf erneuerbares Gas. Mit einem kleineren Verwaltungsrat und einer schlankeren Struktur haben wir zum Ende meines Engagements die Grundlage dafür geschaffen. Mit

unserem neuen Aktionärsbindungsvertrag und der neuen Governance ist es uns gelungen, die verständlicherweise divergierenden Interessen der verschiedenen Aktionäre unter einen Hut zu bringen. Damit sind wir für die Zukunft gut aufgestellt.



André Dosé, Verwaltungsratspräsident

André Dosé, président du conseil d'administration

« NOUS DEVONS ÊTRE PLUS AUDACIEUX ! »

En 2011, André Dosé est élu président du conseil d'administration de GVM. Depuis, c'est avec grand dynamisme qu'il a apporté du changement et a donné une nouvelle orientation à l'entreprise dans différents domaines. Par son engagement, il a également apporté une contribution essentielle à la réorientation de l'approvisionnement, à la conduite de GVM à travers la crise énergétique des dernières années ainsi qu'à la modernisation et à la professionnalisation de la gouvernance d'entreprise. André Dosé quittera la présidence du conseil d'administration à la fin de l'année gazière 2022/2023.

Monsieur Dosé, vous avez tenu les rênes de GVM pendant plus de 12 ans. Quel bilan tirez-vous de votre engagement ?

Cela a été une période extrêmement passionnante et stimulante, comme en témoigne la durée de mon activité, car par principe, je ne fais rien qui ne me procure pas de plaisir. J'ai été particulièrement impressionné par la solidarité et l'engagement de nos actionnaires, sans lesquels un approvisionnement en gaz sûr ne serait pas possible sur un petit marché comme la Suisse. J'ai été chargé, entre autres, d'adapter le système au marché d'approvisionnement à court terme, c'est-à-dire d'obtenir l'abandon des contrats à long terme, ainsi que de professionnaliser l'entreprise et de la rendre plus efficace.

Outre la solidarité évoquée, qu'est-ce qui vous vient à l'esprit lorsque vous regardez en arrière ?

L'incroyable mutation du secteur énergétique. En 2011, le monde de l'énergie était totalement différent de celui d'aujourd'hui. Cette évolution a culminé avec la crise des deux dernières années, qu'absolument personne n'avait prévue. Je venais du secteur de l'aviation lorsque j'ai pris mes fonctions ici. Je trouvais les structures du secteur gazier suisse incroyablement com-

pliquées et lourdes, avec beaucoup de réglementation et une influence dominante des villes et des communes. Il m'a fallu un certain temps pour assimiler complètement les mécanismes.

À l'époque, un projet national était en cours avec pour objectif de fusionner les quatre sociétés régionales. D'un côté, il devait y avoir Swissgas avec une maison d'approvisionnement et une maison de réseau, de l'autre les entreprises énergétiques des villes en tant qu'actionnaires. Malgré un grand engagement, le projet a échoué, notamment parce qu'il y avait trop d'intérêts particuliers qui ne pouvaient pas être conciliés. À cela s'ajoutait l'absence de pression économique à l'époque : tout le monde vivait bien et le besoin d'agir n'était pas prépondérant.

Une situation complètement différente de celle que nous avons aujourd'hui.

En effet, nous sommes aujourd'hui confrontés à une situation totalement nouvelle. Au cours des dix prochaines années, l'énergie ne sera plus jamais aussi bon marché qu'elle l'a été, et la sécurité de l'approvisionnement n'est plus non plus considérée comme un acquis. La crise de ces dernières années nous a fait prendre conscience de l'importance d'un approvisionnement énergétique stable.

Nous avons également vu comment la solidarité européenne commence à s'effriter dans les moments de menace de pénurie, malgré les traités, un peu comme pendant la pandémie. En Suisse, nous nous trouvons dans une position encore plus difficile, sans accord européen sur l'électricité ou le gaz. Ce sont des risques importants auxquels nous sommes exposés. L'électricité ne peut pas être stockée à grande échelle, et pour le gaz, nous n'avons pas de stockage en Suisse.

Les mesures prises étaient-elles en partie exagérées ?

C'est effectivement ce que l'on entend souvent, mais au final, nous avons aussi eu beaucoup de chance avec un hiver très clément. Cela donne un faux sentiment de sécurité et risque de faire passer les problèmes structurels à l'arrière-plan, car tout s'est bien passé.

Que souhaitez-vous au secteur gazier pour l'avenir ?

Nous devons être plus audacieux et pousser davantage les nouvelles formes de gaz. Le gaz est une source d'énergie exceptionnelle qui peut permettre d'atteindre l'objectif « zéro net ». Différentes formes de gaz sont envisageables, qui peuvent être produites à partir de différentes sources, quel que soit leur état physique. Nous disposons en Suisse d'un excellent réseau de canalisations, nous devons en profiter.

Le gaz est toujours considéré comme un combustible fossile. Mais même sous cet angle, il s'en sort mieux que le pétrole, et le passage à de nouvelles formes de gaz issues de l'énergie solaire ou éolienne, par exemple, permet d'optimiser encore nettement le bilan environnemental. L'hydrogène ou l'ammoniac pourraient également devenir de grands thèmes. Le premier mot d'ordre est de rester ouvert à toutes les technologies. Celles qui s'avéreront abordables s'imposeront de toute façon.

L'engagement du secteur gazier en faveur de la promotion des gaz renouvelables n'est que partiellement reconnu par le public. Comment y remédier ?

Nous devons de toute urgence améliorer notre lobbying et prouver que des concepts comme le power-to-gas ou le biogaz fonctionnent. Pour cela, il nous faut plus que des projets pilotes isolés. Nous avons besoin d'une volonté de mise en œuvre cohérente pour couper l'herbe sous le pied des critiques avec des preuves pratiques. Devenir vert d'ici 2050, ou mieux encore avant, est pour nous indispensable. Mais le gaz vert ne s'improvise pas. Il faut un engagement sérieux, une action déterminée et un cadre approprié.

Quelles leçons le secteur gazier peut-il tirer de la situation de crise de ces dernières années ?

Cette phase nous a montré l'importance de la diversification : nous ne devons pas devenir dépendants d'un pays ou d'un type d'énergie. La Suisse s'est fixé des objectifs élevés avec la Stratégie énergétique 2050. Mais nous avons du mal à les atteindre. La démocratie directe en Suisse est célébrée à juste titre comme un modèle exemplaire, mais en cas de crise, ce système n'est pas toujours en mesure de faire face à la forte pression du temps. De nombreux projets éoliens sont bloqués dans des procédures judiciaires, les nouvelles lignes électriques sont confrontées à la résistance, et même le gaz renouvelable se heurte à l'opposition. En fin de compte, nous mettons ainsi en péril notre sécurité d'approvisionnement.

Que souhaitez-vous à GVM pour votre départ ?

Beaucoup de courage pour prendre des décisions plus rapidement, notamment en ce qui concerne le gaz renouvelable. Nous avons établi les bases pour cela en réduisant le conseil d'administration et en allégeant la structure à la fin de mon engagement. Avec notre nouveau pacte d'actionnaires et notre nouvelle gouvernance, nous avons réussi à concilier les intérêts divergents des différents actionnaires. Nous sommes ainsi bien positionnés pour l'avenir.

GVM GESTALTET DIE ZUKUNFT



Mitarbeitende

«Nichts ist so beständig wie der Wandel», sagte einst der Philosoph Heraklit von Ephesos. Aktuell verstärkt sich diese Aussage – denn immer schneller scheint sich die Welt zu verändern. Auch der Gasverbund Mittelland steht am Beginn eines neuen Kapitels in seiner Unternehmensgeschichte.

Der Krieg in der Ukraine hat extreme Unruhe in der globalen Energieversorgung verursacht. Zwar haben sich die Märkte mittlerweile wieder beruhigt, dennoch befinden sich der Energiesektor und mit ihm die Branche der Gasversorgung in einer andauernden Phase des Umbruchs. In diesen bewegten Zeiten hat der Gasverbund Mittelland in verschiedenen Bereichen

Anpassungen gestartet. Bereits im vergangenen Geschäftsjahr waren sämtliche Geschäftsleitungsfunktionen neu besetzt worden. Im aktuellen Berichtsjahr erfolgten eine Professionalisierung und Verkleinerung des Verwaltungsrats, die eine höhere Flexibilität und schnellere Entscheidungsfähigkeit mit sich bringt.

Ab 1. Oktober 2023 ist das neue Beschaffungsmodell implementiert. Dieses erlaubt allen GVM-Kunden eine individuelle Strukturierung ihrer Portfolios bei gleichzeitiger Gewährleistung der Versorgungssicherheit und höchstmöglicher Preisstabilität. Zudem baut GVM das Beratungs- und Serviceangebot kontinuierlich aus und setzt damit die Entwicklung vom Versorgungsbetrieb zum innovativen und krisensicheren Partner auf Augenhöhe konsequent fort.

Gemeinsame Unternehmensreise

Besondere Bedeutung kommt dem Wandel der GVM-Unternehmenskultur zu, welcher im vergangenen Jahr in die Wege geleitet wurde und der mit einem neuen Führungsverständnis und neuen Werten einhergeht. Mitarbeitende auf allen Stufen sollen künftig verstärkt zu unternehmerischem Denken ermutigt werden. Ein integraler Bestandteil dieses Prozesses ist die konsequente Weiterentwicklung und Befähigung aller Mitarbeitenden.

Fortschrittlicher Arbeitsplatz

Auch für die Räumlichkeiten am Hauptsitz in Arlesheim steht eine Modernisierung auf dem Plan. Die Gebäude sollen im Inneren moderner und freundlicher gestaltet werden, mit mehr Holz, Pflanzen, zusätzlichen Sitzecken sowie Wandelementen, welche die Raumakustik verbessern. Alle Neuerungen sind darauf ausgerichtet, ein lebendigeres und inspirierendes Arbeitsumfeld zu erschaffen.

«Attraktives Bürodiesign fördert die Motivation der Mitarbeitenden.»

Renaud Keller,

Unternehmensentwicklung & Kommunikation

Innovatives Steuerungskonzept

Im Rahmen der Weiterentwicklung erhält GVM auch ein effektiveres, auf alle Veränderungen angepasstes Steuerungskonzept. Dieses wurde

im Laufe des Berichtsjahrs erstellt und durch die Geschäftsleitung verabschiedet; auch die Implementation hat bereits begonnen. Konkret definiert das Konzept die wesentlichen Managementeinheiten, die relevanten Steuerungsdimensionen und die zentralen Kennzahlen.

Neben klassischen kaufmännischen Kennzahlen aus dem ERP-System zählen dazu auch Grössen beispielsweise aus dem HR wie Vollzeitäquivalente, Weiterbildungsaktivitäten oder Mitarbeiterzufriedenheit. Im Laufe der nächsten Jahre werden diese KPIs in eine einheitliche Gestaltung des Berichtswesens auf Basis einer weiterentwickelten Kostenstellen-, Produkt- und Projektstruktur integriert.

Gesicherte Finanzierung

Nach Jahren der Stabilität brachten die jüngsten Marktentwicklungen auch neue Anforderungen an die Finanzierung mit sich. Dank des kurzfristigen Ausbaus der bewährten Beziehungen zum Finanzmarkt war die finanzielle Handlungsfähigkeit von GVM jederzeit gewährleistet. Neu steht zusätzlich ein Konsortialkredit zur Verfügung, der im Sinne der Zukunftssicherheit mit einem breit abgestützten Bankenkonsortium aufgelegt wurde. Mit diesem Instrument ist GVM bestens für herausfordernde Situationen und angespannte Marktlagen gerüstet.

Bereichsübergreifendes Risikomanagement

Als Basis für das künftige Risikomanagementsystem von GVM wurde die Risk Map überarbeitet, welche die gesamte Risikolandschaft in technischer, strategischer und finanzieller Hinsicht abbildet. Viele der enthaltenen Massnahmen konnten bereits im Berichtsjahr realisiert werden. Ein Kernelement dabei war ein Risikohandbuch und seine systemseitige Umsetzung mit Schwerpunkt auf den Marktrisiken im Zusammenhang mit der neuen Beschaffungsstrategie.

Einheitliches Asset Management

Als grösste Abteilung von GVM ist der Bereich Technik über die Jahre kontinuierlich gewachsen und solide aufgestellt. Mit einer Standortbestimmung wurde er nun auf Optimierungspotenziale in der Aufgabenverteilung, den Prozessen und den vorhandenen Schnittstellen untersucht. Eine zentrale Rolle spielt dabei das Asset Management – die Bewirtschaftung von 95 Nebenanlagen und rund 560 Kilometer Rohrleitungen in sieben Kantonen.

Nach Abschluss der Analyse wurden bereits erste Schritte beschlossen, weitere werden in den nächsten Jahren folgen. Fest steht unter anderem die Einrichtung einer gemeinsamen Arbeitsplattform, welche die Effizienz steigern und die Zusammenarbeit der Teilbereiche innerhalb der Abteilung verbessern wird.

Praktischer Medienspiegel

GVM hat ein Mediamonitoring-Tool eingeführt, das der Geschäftsleitung und dem Verwaltungsratspräsidenten täglich einen effizient aufbereiteten Überblick über die Berichterstattung zu allen relevanten Themen verschafft. So sind alle Verantwortungsträgerinnen und -träger jederzeit umfassend informiert. Zudem kann die Kommunikation bei Bedarf schnell auf alle Artikel rund um GVM reagieren.

«Die Druckreduzier- und Messstationen sind vom Erscheinungsbild her vielerorts in die Landschaften integriert.»

Andreas Ballmer, Projektleiter
Bau und Konstruktion



Druckreduzier- und Messstation (DRM) Moosseedorf



Heinz Wüthrich, Patrick Dosé, Sybilla Erb, Christoph Banik

START DER NEUEN BESCHAFFUNGSSTRATEGIE

Mehr Flexibilität und Selbstbestimmung für die Aktionäre bei grösstmöglicher Preisstabilität und langfristiger Ausrichtung: Nach einem Jahr intensiver Vorbereitung ist die neue Beschaffungsstrategie von GVM pünktlich zum 1. Oktober 2023 implementiert.

Das Geschäftsjahr 2022/2023 stand für GVM ganz im Zeichen der Veränderung. Gerade die neue Beschaffungsstrategie stellt für uns und unsere Aktionäre eine wahre Zeitenwende dar, die grundlegende Anpassungen und Transformationen mit sich bringt. Künftig haben alle

«Mit attraktiven Produkten die Zukunft dynamisch mitgestalten – gemeinsam mit unseren Kunden.»

Sybilla Erb, Leiterin Energiewirtschaft

Kunden die Option, ihr Portfolio selbst zu steuern. Sie stellen ihren individuellen Produktmix entsprechend ihrer Risikofähigkeit und -bereitschaft zusammen. Auch andere Anforderungen, beispielsweise hinsichtlich Ökologie oder Versorgungssicherheit, lassen sich den spezifischen Vorgaben entsprechend im Portfolio abbilden.

Leben in zwei Welten

Für die neu entwickelten Produkte stehen den Kunden und GVM-Mitarbeitenden detaillierte Beschreibungen zur Verfügung. Diese gehen einher mit optimierten und auf die künftige Situation angepassten Reports, Analysen und Prognosen. Im Berichtsjahr war das bisherige

Modell noch aktiv, doch konnten Kunden für die Folgejahre bereits Produkte aus der «Neuen Welt» einkaufen. Um dies zu ermöglichen und um am Stichtag 1. Oktober 2023 eine reibungslose Umstellung zu gewährleisten, mussten sämtliche Neuerungen einschliesslich der Abrechnung bereits im operativen Betrieb oder auf Testsystemen implementiert werden – eine Aufgabe, die dank des engagierten Einsatzes des verantwortlichen Teams bravourös gemeistert wurde. In den kommenden Jahren wird der Fokus auf der Stabilisierung sowie der kontinuierlichen Verbesserung liegen.

Durchgängige IT-Systeme

Die Individualisierung der Kundenportfolios und der angebotenen Produkte macht neue, automatisierte Prozesse erforderlich. Mit ihrer Verankerung und konsequenten Vernetzung in den eingesetzten IT-Systemen sorgt GVM für maximale Datensicherheit, -stabilität und -qualität. Darüber hinaus erlaubt diese Integration die automatisierte Überwachung von Risikopositionen sowie das Auslösen vordefinierter Mechanismen bei Überschreitung festgelegter Limiten. Auch die Verbrauchsprognosen für jeden einzelnen Kunden werden aufgrund der umfangreichen Datenbasis noch verlässlicher und aussagekräftiger.



Heinz Wüthrich, Christoph Banik, Sybilla Erb



Mitarbeitende

Mehr Service und Support

Neben der Adaption der internen Prozesse galt es auch, die Kunden auf die neuen Möglichkeiten vorzubereiten und allfällige Unsicherheiten abzubauen. In Workshops erhielten Vertreterinnen und Vertreter der Aktionäre Antworten auf ihre Fragen und Anliegen im Zusammenhang mit der Beschaffungsstrategie. Die Ergebnisse dieser Sprechstunden stehen allen Kunden gebündelt als Leitfaden zur Verfügung. Dabei handelt es sich nur um einen Baustein im stark erweiterten Beratungs- und Serviceangebot, das kontinuierlich ausgebaut wird.

Anspruchsvolles Umfeld

Umgesetzt wurden alle diese Änderungen, während auf dem Gasmarkt eine bis vor Kurzem undenkbare Krisenstimmung herrschte und sich zahlreiche weitere Herausforderungen stellten. Um die Situation im Griff zu behalten und für künftige Marktdynamiken gewappnet zu sein, hat GVM sein Risikomanagement einer vollständigen Überarbeitung unterzogen. Als ein

Element der Absicherung wurden die vom Bund vorgeschriebenen Swing-Optionen eingerichtet, die bei Bedarf Gas aus nicht russischen Quellen garantieren. Zudem unterhält GVM neu einen Speicher in Frankreich. Der Zugriff darauf ist durch einen bilateralen Staatsvertrag gewährleistet.

Mit dem Ende dieses Geschäftsjahres hat für GVM und seine Aktionäre eine neue Ära begonnen. Mit unserer neuen Beschaffungsstrategie haben wir die beste Grundlage geschaffen, sie gemeinsam erfolgreich zu gestalten.

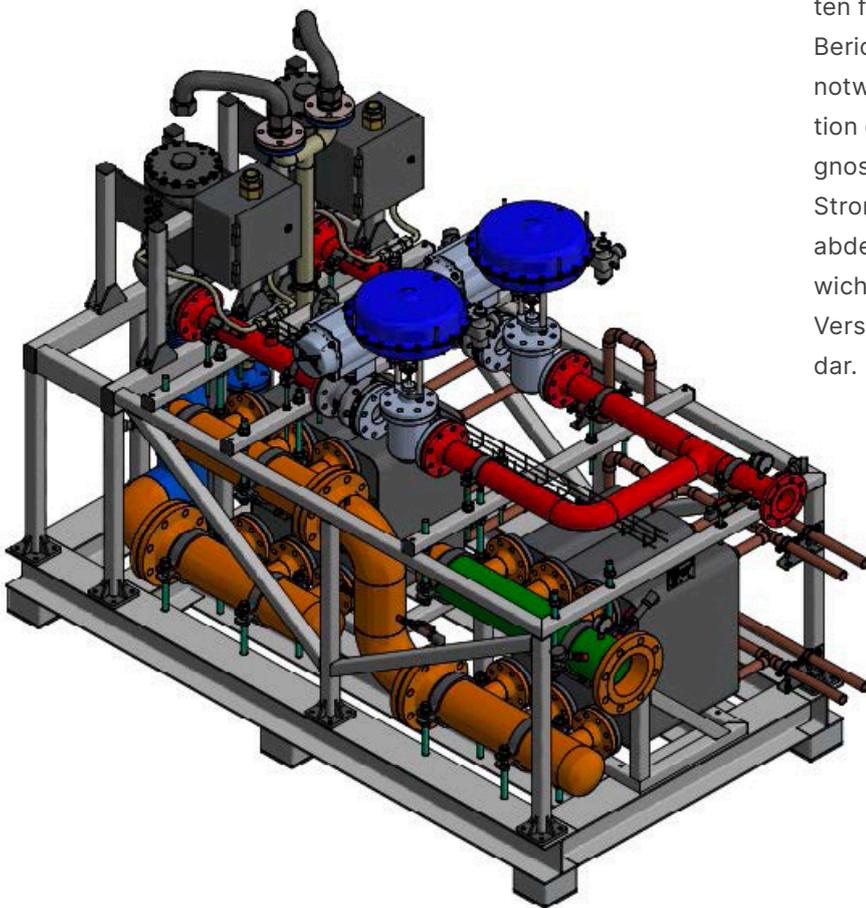
GVM-GASNETZ: INNOVATION UND SICHERHEIT

Eine neue Entspannungsturbine wird zur Stromerzeugung genutzt, zusätzliche Schutzmassnahmen und neue Messmethoden sorgen für noch mehr Sicherheit im Gasleitungsnetz: Die GVM-Infrastruktur entwickelt sich kontinuierlich weiter.

Bevor sich das Gas aus Arlesheim auf den Weg zu den GVM-Kunden macht, wird der Druck von rund 50 bar auf 5 bar gesenkt. Diese Reduktion des Drucks für den nächsten Transportschritt – auch «Entspannung» genannt – setzt kinetische Energie frei, die mit einer speziell dafür ausgelegten Turbine nutzbar gemacht werden kann. GVM setzt in Arlesheim bereits seit einigen Jahren eine grosse Entspannungsturbine zur

Stromproduktion ein. Diese benötigt jedoch einen so hohen Gasdurchfluss, dass sie nur in den Wintermonaten mit hohem Gasverbrauch betrieben werden kann.

In Zusammenarbeit mit einem britischen Anbieter hat GVM die Entwicklung dieses Projekts mit einem innovativen neuen Turbinentyp vorangetrieben, der nur einen geringen Mindestdurchfluss erfordert. Alle Vorbereitungsarbeiten für die Installation wurden im Laufe des Berichtsjahrs abgeschlossen und damit alle notwendigen Voraussetzungen für die Installation geschaffen. Die neue Turbine kann den Prognosen zufolge rund die Hälfte des jährlichen Strombedarfs am GVM-Hauptsitz in Arlesheim abdecken. Ausserdem stellt sie ein weiteres wichtiges Element bei der Sicherstellung der Versorgung auch in angespannten Situationen dar.



Skizze Entspannungsturbine Eigenversorgungsanlage



Andreas Ballmer

Schutzplatten in Reinach BL installiert

Die beim Bundesamt für Energie einzureichende Risikoberechnung für die Gasleitung von Arlesheim nach Schönenbuch ergab die Notwendigkeit zusätzlicher Sicherheitsmassnahmen. Als Reaktion wurden im stark frequentierten Gewerbegebiet Kägen in Reinach Betonschutzplatten über der Gasleitung verlegt. Diese reduzieren im Falle unbewilligter Bauarbeiten die Wahrscheinlichkeit, dass beispielsweise ein Bagger die Gasleitungen beschädigt, auf ein absolutes Minimum. Ein grosser Abschnitt war bereits 2021 mit Schutzplatten ausgerüstet worden, der letzte Teil der Strecke wurde nun im Jahr 2023 abgeschlossen.

In einem weiteren Schritt wird GVM sogenannte schnell reagierende Streckenschieber installieren, die in Verbindung mit ebenfalls neu eingebauten Messvorrichtungen einzelne Streckenabschnitte innert weniger Sekunden isolieren. Dies verhindert das Austreten grösserer Mengen Gas, sollte es zu einem Störfall oder einem Defekt an einer Leitung kommen.

Spezialmessungen Leitungsinspektion

Das Gasleitungsnetz von GVM und den Beteiligungen erstreckt sich über insgesamt 560 Kilometer. Einige Stellen erfordern erhöhte Aufmerksamkeit, beispielsweise wenn sich der landwirtschaftlich genutzte Boden zersetzt und dadurch die Überdeckung der Leitung nicht mehr den gesetzlichen Vorgaben entspricht. Auch Hanglagen und Querungen von Gewässern können Komplikationen verursachen.

«Schnell reagierende Streckenschieber und Schutzplatten erhöhen die Sicherheit um ein Vielfaches.»

Andreas Ballmer, Projektleiter
Bau und Konstruktion

Um mögliche Störquellen frühzeitig zu erkennen, arbeitet GVM neu mit einem Anbieter aus dem Bereich der magnetischen Vermessung zur berührungslosen Leitungsinspektion aus Berlin zusammen. Das Unternehmen vermisst die exakte Lage der Leitungen mit einem induktiven Spezialverfahren. Dieses erlaubt die Identifikation von Stellen, an denen die Leitungsüberdeckung nicht mehr ausreichend gegeben oder die Rohrleitung erhöhter mechanischer Spannung ausgesetzt ist. An unzugänglichen Orten kommen dafür Drohnen zum Einsatz, bei Gewässerquerungen erfolgen die Messungen von einem Boot aus. Falls die Messergebnisse einen konkreten Handlungsbedarf aufzeigen, können umgehend entsprechende Massnahmen ergriffen werden.

Sanierung eines Schutzrohrs in Pratteln

An einem Autobahnzubringer zur A3 in Pratteln kam es aus einem eher ungewöhnlichen Grund zu Instandhaltungsarbeiten. Bei der dortigen Strassenquerung hat eine Leitungskontrolle ergeben, dass das Schutzrohr der Gasleitung freigelegt und teilweise keine Überdeckung mehr vorhanden war. Bei genaueren Nachforschungen war der Übeltäter schnell identifiziert: Ein Dachs hatte dort Gänge gegraben und damit die Leitung untergraben.

«Nicht nur Bagger, sondern auch Dachse können Schäden verursachen.»

Lukas Haubner, Projektleiter Planung und Dokumentation

Beobachtungen mit einer Wildkamera zeigten aber, dass der Dachs in diesem Gebiet bereits nicht mehr aktiv war und die notwendigen

Massnahmen umgehend eingeleitet werden konnten. Dabei gewährleistete ein umfassendes statisches Konzept die Standsicherheit der Strassenkonstruktion des Autobahnzubringers. In Zusammenarbeit mit dem Autobahnbetreiber wurde zudem für die Dauer der Arbeiten die Standspur gesperrt. Innert rund vier Wochen konnte der Zustand der Leitung begutachtet und die Überdeckung der Leitung wieder hergestellt werden.



Lukas Haubner

IM DIENST DER NACHHALTIGKEIT

GVM arbeitet intensiv an der Dekarbonisierung der Gasversorgung und leistet damit einen essenziellen Beitrag zum Netto-Null-Ziel bei Treibhausgasemissionen bis spätestens 2050. Dabei kommt dem verstärkten Einsatz von Biogas entscheidende Bedeutung zu.



Renaud Keller, Simone Winter, David Linder

Früheren Studien zufolge bietet Schweizer Biogas ein Potenzial von 4 bis 5 TWh pro Jahr. Aufgrund neuer Studien und Abklärungen geht GVM jedoch von einem höheren Wert aus, vor allem weil aktuell viele Chancen noch ungenutzt bleiben: Eine erhebliche Menge an Bioabfällen aus den Gemeinden und der Gastronomie geht direkt in die Verbrennung, da sie nicht zentral gesammelt werden. Gleiches gilt für verwertbare Reststoffe aus der industriellen Fertigung.

Die Verwertung bei Kompostieranlagen ist zudem nicht ausgeschöpft und muss optimiert werden, damit die Produkte aus den Reststoffen zielgerichtet eingesetzt werden können. Auch produzieren zahlreiche der bestehenden Biogasanlagen primär Strom und könnten verstärkt zur Produktion von Biogas eingesetzt werden.

Die sich in diesem Zusammenhang bietenden Gelegenheiten gilt es im Sinne der Dekarbonisierung zu ergreifen. Deswegen liess GVM im Berichtsjahr verschiedene Geschäftsmodelle analysieren, um die Einsatzmöglichkeiten sowie die Wirtschaftlichkeit von Biogas in unterschiedlichen Szenarien zu prüfen.

Allianz Biogas Schweiz

Eine wesentliche Voraussetzung für einen umfassenden Ausbau der Biogasnutzung ist die Gleichbehandlung bezüglich der finanziellen Unterstützung von Verstromung und Vergasung, die aktuell nicht gegeben ist. Auch aus diesem Grund hat GVM die Gründung der Allianz Biogas Schweiz angestossen. Dieser Zusammenschluss von Organisationen und Unternehmen soll über die Gasbranche hinausgehen. Die Allianz setzt sich für den Ausbau von Biogasanlagen und damit für eine nachhaltigere, sichere und unabhängige Energieversorgung ein. Mit Blick auf die Verwerfungen an den Energiemärkten infolge des Ukraine-Krieges kann gerade dieser letzte Aspekt gar nicht hoch genug gewichtet werden.

LBG – Pilotprojekt in Muttenz

Neben der einheimischen Produktion von erneuerbarem Gas forciert GVM auch den Einsatz und die Einspeisung von flüssigem erneuerbarem Gas (LBG) aus dem Ausland. Zu diesem Zweck wird in Muttenz ein mobiles Verdampfungsgerät eingesetzt, das jährlich maximal 38 GWh ins Netz einspeisen kann. Der Pilot ist auf drei bis vier Jahre angesetzt; bei positivem Verlauf könnte im Anschluss eine Anlage mit vierfachem Volumen in Betrieb genommen werden. Diese würde als Nebenprodukt Kälte produzieren, für die es direkt auf dem Areal bereits einen Abnehmer gibt. So wird auch dem Gedanken der Kreislaufwirtschaft und dem Aspekt der Nachhaltigkeit Rechnung getragen.



Nachhaltigkeit – Biogas

Rolf Samer verlässt GVM

Im gegenseitigen Einvernehmen hat CEO Rolf Samer GVM per Mitte September 2023 verlassen. Der studierte Betriebs- und Produktionsingenieur hatte das Unternehmen seit der Pensionierung von Hans Wach per 1. Januar 2022 geführt.

Die Geschäftsleitung verdankt seine Arbeit besonders in den letzten zwölf Monaten, in welchen GVM mit hohen Volatilitäten an den Gasmärkten und mit Fragen rund um die Versorgungssicherheit stark gefordert war. Für die Zukunft wünschen der Verwaltungsrat, die Geschäftsleitung sowie die Mitarbeitenden Rolf Samer alles Gute.

Neueintritte – wir freuen uns über die Verstärkung

Unsere neuen Mitarbeitenden heissen wir herzlich willkommen und wir wünschen ihnen viel Freude und Erfolg bei ihren neuen Herausforderungen.

- Dominique Jenny, 1.1.2023
- Frits Kole, 1.2.2023
- Veli Islamaj, 1.6.2023
- Roman Schüle, 1.6.2023
- Christoph Banik, 1.7.2023
- Arreerut Utaisri, 17.7.2023
- Manuel Ricardo Braun, 1.8.2023
- Spiridon Mikelatos, 1.9.2023

Jubilare – herzlichen Dank für den langjährigen wertvollen Einsatz

Auf unsere langjährigen Mitarbeitenden sind wir stolz und wir danken ihnen für die Treue sowie für ihr grosses Engagement.

- Erich Plattner, 30 Jahre (Pensioniert per 31.7.2023)
- Hubert Gerster, 15 Jahre (Pensioniert per 30.4.2023)
- Christoph Itin, 15 Jahre
- André Martin, 15 Jahre
- Benno Albert, 10 Jahre
- Thomas Jappert, 10 Jahre
- Stephan Messerschmid, 10 Jahre (Austritt per 30.6.2023)
- Martin Primosig, 10 Jahre
- Charles Schäfer, 10 Jahre

CORPORATE GOVERNANCE

Geschäftsleitung

Rolf Samer (bis 30.9.2023)
CEO

Dr. Stephan Cappallo
CFO, Stv. CEO

Sybilla Erb
Leiterin Energiewirtschaft

André Martin
Technischer Leiter

Simone Winter
Leiterin Unternehmensentwicklung
& Kommunikation



CORPORATE GOVERNANCE: PROFESSIONELLERE STRUKTUR BEI GVM



Verwaltungsrat ab 29.6.2023

Besser aufgestellt: Mit Blick auf aktuelle und künftige Herausforderungen hat der Gasverbund Mittelland seine Organisationsstruktur von Grund auf professionalisiert. Das neue Setup wird den Anforderungen an eine moderne Corporate Governance gerecht.

Der Gasmarkt ist in Bewegung: Liberalisierung, Dekarbonisierung, Digitalisierung und die Sicherstellung der Versorgungssicherheit kennzeichnen die Branche. Kurzfristige, kaum oder gar nicht vorhersehbare Entwicklungen erfordern oft schnelles, entschlossenes Handeln. Dank des grossen Einsatzes aller Beteiligten konnte der Gasverbund Mittelland mit seinem 21-köpfi-

gen Verwaltungsrat immer rechtzeitig reagieren und die notwendigen Entscheide fällen. Dennoch ist seit Längerem klar, dass eine schlanke Aufstellung und eine Professionalisierung der Governance erforderlich sind.

Für die Ausgestaltung der künftigen Organisationsstruktur wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt, bestehend aus Vertretern der Aktionäre,

dem Verwaltungsratspräsidenten und der Leiterin der Unternehmensentwicklung von GVM. Als Grundlage für die Neuaufstellung entwickelte dieses Gremium ein neues Modell der Governance und bildete dieses in verschiedenen Regelwerken ab. Nach Verabschiedung durch die Generalversammlung und den neuen Verwaltungsrat traten alle Neuerungen am 29. Juni 2023 in Kraft.



Unterzeichnung Aktionärbindungsvertrag

Agiler Verwaltungsrat

Durch eine Verkleinerung von 21 auf 9 Mitglieder wird der Verwaltungsrat agiler und der Gesamtaufwand kann stark reduziert werden. Die Sitzverteilung aus dem Aktionariat in den VR orientiert sich an einem Zielwert, der sich aus einem Verteilerschlüssel aus Aktienkapital und Handelsvolumen errechnet. Als Resultat stellen einzelne Aktionäre direkt einen Verwaltungsrat, während andere Aktionäre Pools bilden und sich im Rotationsprinzip abwechseln. Den Vorgaben des neuen Aktionärbindungsvertrags folgend ist jede dieser Kompetenzen im Verwaltungsrat abgedeckt:

- Strategie
- Finanzen/Controlling
- Führung/Organisation
- Recht/Compliance/Risk Management
- IT/Digitalisierung
- Branchenkompetenz im Bereich Energiemarkt
- Risk Management Handel
- Kommunikation/Marketing

Drei neue Fachausschüsse und ein Comité Client

Der frühere Verwaltungsratsausschuss und die Werkleitergruppe werden durch kleinere, spezialisierte Ausschüsse abgelöst. Diese beraten Geschäfte vor und sprechen Empfehlungen an den Verwaltungsrat aus, um ihn bei der Entscheidungsfindung zu unterstützen. Die Aufgaben im Überblick:

Strategieausschuss: Erarbeitung und periodische Neubeurteilung der Strategie; Initiierung und Überwachung wichtiger strategischer Projekte; Festlegung der Unternehmenszielsetzungen.

Nominations- und Vergütungsausschuss: Festlegung der VR- und GL-Entschädigungen; Auswahl von Kandidatinnen und Kandidaten für VR und GL; Beurteilung personeller Belange auf Stufe VR und CEO.

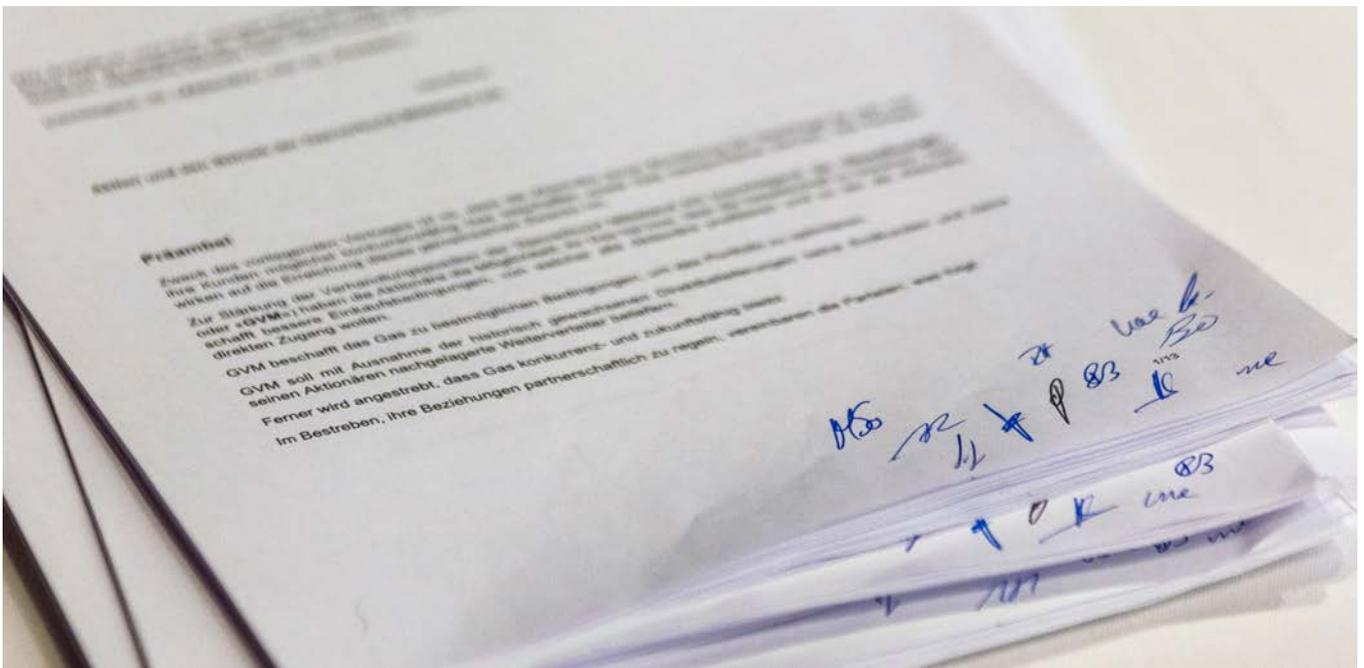
Prüfungs- und Risikoausschuss: Prüfung des Jahresbudgets und der Jahresrechnung; Beurteilung des Risikomanagements, des IKS und der Compliance; Beurteilung der externen Abschlussprüfung.

Ergänzend zu diesen Ausschüssen stellt das neu ins Leben gerufene Comité Client den kontinuierlichen Austausch zwischen GVM und den Kunden, den Aktionären, sicher. In dem drei- bis viermal jährlich tagenden Gremium erhalten die Kunden aktuelle Informationen und können Inputs zur Strategie, zur Produktgestaltung und zu neuen Projekten einbringen.

Vorbildliche Corporate Governance

Nach 12 Jahren an der Spitze von GVM trat André Dosé zum 30. September 2023 als Verwaltungsratspräsident zurück. Dank seines entschlossenen Engagements für die hier beschriebene Umgestal-

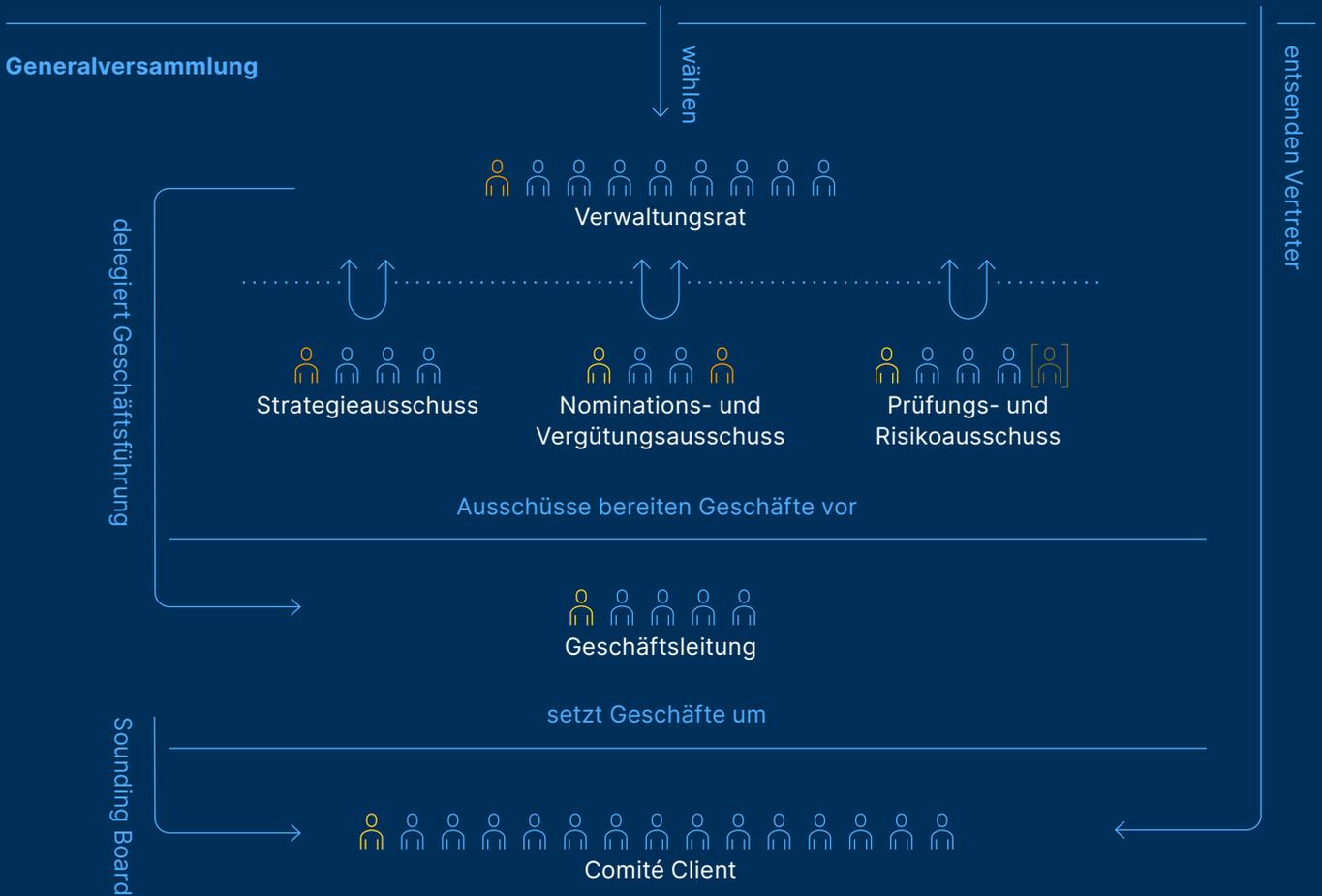
tung hinterlässt er ein für die Zukunft gut aufgestelltes Unternehmen. Die neue Struktur stärkt die Geschäftsleitung und überträgt ihr mehr Verantwortung. Die Änderungen folgen dem «Swiss Code of Best Practice for Corporate Governance» bezüglich Zuordnung der Kompetenzen und Zusammensetzung der einzelnen Organe. Auf diesem Fundament wird GVM seinen Aktionären künftig als gefestigter Partner zur Seite stehen – transparent, effizient und zuverlässig.



Aktionärbindungsvertrag

GOVERNANCE VON GVM

Aktionäre



Klare Kompetenzabgrenzung zwischen Comité Client, Verwaltungsrat (Oberaufsicht und Oberleitung), Ausschüssen (Vorbereitung) und Geschäftsleitung (operative Geschäftsführung)



Verwaltungsrat

André Dosé

Verwaltungsratspräsident GVM

Dr. Martin Eschle

Vizepräsident GVM, Mitglied der
Geschäftsleitung, Leiter Beschaffung
IWB Industrielle Werke Basel

Dr. Markus Balmer*

Mitglied der Geschäftsleitung, Leiter Vertrieb
IWB Industrielle Werke Basel

Heinz Binggeli

Direktor
Energie Service Biel/Bienne

Diego Brait*

Administrateur/vice-président
EDJ, Energie du Jura SA, Delémont

Beat Erne*

Vorsitzender der Geschäftsleitung
Aare Energie AG, Olten

Michael Gruber*

CEO
Energie Thun AG

Rudolf Heiniger

Direktor
IB Langenthal AG

Markus Küng

Mitglied der Geschäftsleitung, Leiter Netze
IWB Industrielle Werke Basel

Paul Marbach*

Geschäftsführer
StWZ Energie AG, Zofingen

Cornelia Mellenberger*

CEO
Energie Wasser Bern

Daniel Odermatt*

Mitglied der Geschäftsleitung, Leiter Netze
Regio Energie Solothurn

Marcel Rindlisbacher

Direktor
Regio Energie Solothurn

Martin Schaub

Leiter Energiemanagement
Energie Wasser Bern

Thomas Schellenberg*

Mitglied der Geschäftsleitung, Leiter Energie
Regio Energie Solothurn

Dr. Hans-Kaspar Scherrer

Vorsitzender der Geschäftsleitung
Eniwa AG, Buchs

Dr. Claus Schmidt*

CEO
IWB Industrielle Werke Basel

Christian Spielmann

Mitglied der Geschäftsleitung, CFO
IWB Industrielle Werke Basel

Laurent Vonmoos*

Directeur Énergie & Produits
Viteos SA, Neuchâtel

Dr. Yves Weisskopf*

Leiter Handel
IWB Industrielle Werke Basel

Stefan Wittwer*

Leiter Beschaffungsportfolio
IWB Industrielle Werke Basel

Revisionsstelle

PricewaterhouseCoopers, Basel

* Verwaltungsrat bis 28.6.2023

BETEILIGUNGEN

44,44 % _____ **SET Swiss Energy Trading AG, Zürich**

SET wurde 2009 gegründet und ist mittlerweile führender Gashändler für Schweizer Kunden. SET agiert als Schnittstelle zwischen den regionalen Gasversorgungsunternehmen in der Schweiz und auf dem europäischen Gasmarkt und bietet ihren Kunden rund um die Uhr Marktzugang, ein White Labeling der Energiebereitstellung sowie weitere verwandte Dienstleistungen an.

40 % _____ **Unigaz SA, Givisiez**

Unigaz wurde 1979 von den Regionalgesellschaften Gaznat und Gasverbund Mittelland gegründet. Das Unigaz-Leistungssystem ist einer der Hauptversorgungswege für die gesamte Westschweiz und wird auch für den Transport von Gas in das benachbarte Frankreich genutzt.

33,33 % _____ **Gas & Com AG, Arlesheim**

Gas & Com ist ein unabhängiger Anbieter im Telecom-Infrastruktur-Umfeld mit dem Zweck der Realisierung und des Betriebs von Telekommunikationsanlagen in der Schweiz und im Ausland.

29,60 % _____ **gasmobil AG, Arlesheim**

Gasmobil war für die Verwendung und Bewerbung von Gas und Biogas als Kraftstoff zuständig. Aktuell ist die gasmobil AG ohne Geschäftsaktivität.

25,98 % _____ **Swissgas AG, Zürich**

Die 1971 gegründete Swissgas durchläuft einen Transformationsprozess hin zu einer fokussierten Netzgesellschaft von nationaler Bedeutung und wird sich ab 2023 aus der Beschaffung zurückziehen. Wichtigstes Geschäftsziel ist die Gewährleistung der transportseitigen Versorgungssicherheit und des wettbewerbsfähigen Netzbetriebs. Als Netzgesellschaft stellt Swissgas den Transport von Gas aus dem Netz von Transitgas bis zu den regionalen Hochdrucknetzen sicher.

15,42 % _____ **Geo-Energie Suisse AG, Zürich**

Geo-Energie Suisse will neue, nachhaltige Energiequellen erschliessen und somit Strom und Wärme aus Tiefengeothermie gewinnen. Damit soll die Erdwärme als bedeutende erneuerbare, einheimische Energiequelle etabliert werden – für eine sichere, wettbewerbsfähige und klimafreundliche Energieversorgung in der Schweiz.

JAHRESABSCHLUSS

	2021/2022	2022/2023
	in TCHF	in TCHF
Betrieblicher Ertrag _____	936 622 _____	1 106 285
Jahresergebnis _____	240 _____	250
Abschreibungen _____	-5 201 _____	-4 984
Cashflow _____	35 090 _____	-29 811
Investitionen/Devestitionen _____	-7 777 _____	-7 694
Eigenkapital _____	11 855 _____	11 859
Bilanzsumme _____	456 457 _____	378 955

STATISTIKEN

Transport



Hochdruckleitungsnetz GVM	360 km
Hochdruckleitungsnetz Beteiligungen	208 km
Anzahl Druckreduzierstationen und Schieberstationen	95
Nutzbares Speichervolumen	901500 Nm ³
Höchster Tagesabsatz	61,7 GWh
Tiefster Tagesabsatz	5,8 GWh

Mobilität

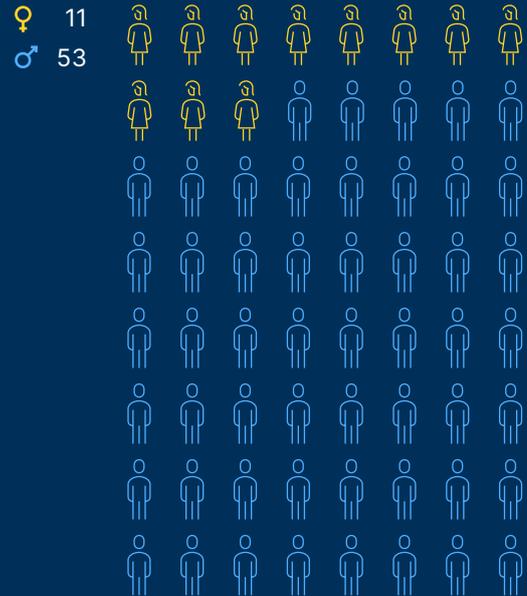


Treibstoff und Biogas

CNG	9 355 990 kg
Biogas	2 327 488 kg

Personal

Anzahl



FTE



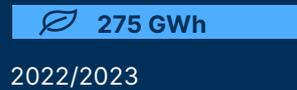
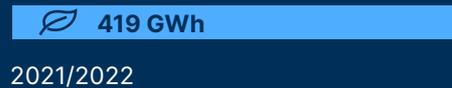
STATISTIKEN

Beschaffung

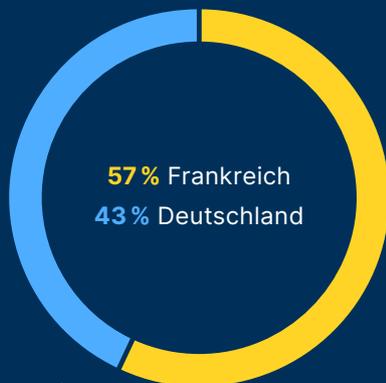


Energielieferung Gas	7 442 GWh
Energieeinkauf Gas inkl. Ausspeicherung	12 459 GWh

Energielieferung erneuerbares Gas



Gasbezüge über virtuelle Handelsplattformen



Frankreich
Point d'échange
de gaz (PEG)
4 173 GWh



Deutschland
NetConnect Germany
(NCG) / Trading Hub Europe
(THE)
3 202 GWh

Vergütungen



Aktionäre

Aare Energie AG, Olten
EDJ, Energie du Jura SA, Delémont
Energie Service Biel/Bienne
Energie Thun AG
Energie Wasser Bern
Eniwa AG, Buchs
IB Langenthal AG
IB Wohlen AG
IWB Industrielle Werke Basel
Localnet AG, Burgdorf
Regio Energie Solothurn
StWZ Energie AG, Zofingen
SWG, Grenchen
SWL Energie AG, Lenzburg
Viteos SA, Neuchâtel



Herausgeberin

Gasverbund Mittelland AG (GVM)
Untertalweg 32, Postfach 360
4144 Arlesheim, Schweiz
Tel. +41 61 706 33 00
info@gvm-ag.ch
www.gvm-ag.ch

© 2023 Gasverbund Mittelland AG (GVM)

Projektteam Geschäftsbericht: Simone Winter, David Linder, Renaud Keller

Grafisches Konzept und Gestaltung: Mind Studios, Basel

Redaktion: GVM, Mind Studios

Fotos: GVM, Jochen Pach, Mind Studios